

Bayern 4 Klassik

CD-Tipps

Symphonische Dichtungen Schätze aus Polen

Von Oswald Beaujean

Stand: 12.03.2008



Für mich eine der wichtigsten und wertvollsten Veröffentlichungen im sinfonischen Bereich seit längerem - bezeichnend, dass ein wenig bekanntes, gleichwohl ausgezeichnet musizierendes Orchester und ein kleines Independent-Label dafür verantwortlich zeichnen. Die Produktion erfolgte im Anschluss an ein Konzert vom März 2006, in dem die Geigerin Klaudyna Schulze-Broniewska und das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt unter Jürgen Bruns den musikalischen Wechselströmen zwischen Polen, Deutschland und Frankreich nachspürten. Was man dabei zu Tage förderte, ist erstaunlich und auch ein wenig beschämend. Zumindest drei der hier vertretenen polnischen Komponisten sind bei uns praktisch unbekannt, und selbst im Falle von Alexandre Tansman wird man heute kaum von einer angemessenen Rezeption sprechen können. Dabei ist die Musik, die sich hinter den Namen Grzegorz Fitelberg, Eugeniusz Morawski und Simon Laks verbirgt - Symphonische Dichtungen, die zwischen 1906 und 1969 uraufgeführt wurden - von außergewöhnlicher, teilweise überragender Qualität.

Souveräner Umgang mit dem Orchester

Wer sich mit Karol Szymanowski beschäftigt, kennt zumindest den Namen Grzegorz Fitelberg, auch wenn es bislang nur schwer möglich war, einen einzigen Ton seiner Musik zu hören. Fitelberg war enger Freund und großer Förderer Szymanowskis. 1879 geboren, entwickelte sich der bedeutende Dirigent zu einer zentralen Figur im polnischen Musikleben. Er gehörte zu den Gründern der Komponistengruppe "Junges Polen" in der Musik, zu der auch Szymanowski gehörte. Diese jungen Komponisten versuchten, sich von den verkrusteten Traditionen des polnischen Musiklebens zu lösen, orientierten sich stattdessen an Komponisten wie Richard Strauss, galten als modernistisch und wurden vom kulturellen Establishment Polens entsprechend angefeindet. Ihre Musik war allerdings vielfach ausgezeichnet, was eben nicht nur für Szymanowski gilt, sondern auch für Fitelberg. Einflüsse der russischen Symphonik und der neudeutschen Schule entwickelte er zu einer sehr eigenständigen Musiksprache. Seine Tondichtung "Das Lied des Falken" nach der gleichnamigen Erzählung Maxim Gorkis ist jedenfalls ein höchst bemerkenswertes Dokument seiner ausgeprägten Klangvorstellungen und seines souveränen Umgangs mit dem Orchesterapparat.

Verlorene Schätze

Das gilt wohl mehr noch für Eugeniusz Morawski. Die polnische Musik zwischen Chopin und Lutoslawski ist bei uns leider ein recht schwarzes Loch, Szymanowski ist da nur die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Bei Morawski kommt hinzu, dass die meisten seiner Werke während der brutalen Niederschlagung des Warschauer Aufstandes 1944 verbrannten, Opern, Symphonien, Symphonische Dichtungen. Welchen Verlust das für die europäische Musik mit Sicherheit bedeutet, macht die vorliegende CD schmerzlich bewusst, die erste CD-Produktion eines Werkes von Eugeniusz Morawski überhaupt. Der ging als junger Mann nach Paris, weil er in antirussische Agitationen verwickelt war, und spielte nach seiner Rückkehr eine wichtige Rolle als Lehrer und Leiter des Warschauer Konservatoriums. Als solcher geriet er in eine unselbige Opposition zu Szymanowski, was

seiner Rezeption nach dem Krieg zweifellos noch einmal schadete. Wenn man seine Musik hört, kann man ihre sträfliche Vernachlässigung umso weniger begreifen. Die Symphonische Dichtung "Nevermore" nach Edgar Allan Poe, eines der wenigen erhaltenen Werke Morawskis, ist schlechterdings ein Meisterwerk, unglaublich farbig und dicht gewebt, mitreissend, fantastisch orchestriert und vom Brandenburgischen Staatsorchester im übrigen exzellent gespielt.

Beklemmende Sogwirkung

Simon Laks schrieb ein bedeutendes Buch über seine Erfahrungen in Auschwitz: Musik einer anderen Welt. Er überlebte Auschwitz mit knapper Not, weil er als Musiker nicht gleich ins Gas geschickt wurde. Diese grauenvolle Erfahrung dürfte maßgeblich sein für die vehemente Rückwendung zu seinen jüdischen Wurzeln nach dem Krieg, einer Tradition, mit der er wie viele assimilierte Juden zuvor eigentlich gebrochen hatte. Laks tauchte tief in die jüdische Volksmusik ein, schrieb jüdische Lieder, verarbeitete jüdisches Themenmaterial. All das spielt auch in sein "Poème" für Violine und Orchester von 1954 hinein. Mag sich diese Musik auch nicht auf dem "Materialstand" der zur selben Zeit im Westen komponierten Musik bewegt haben, ein ungemein eindringliches - und von Klaudyna Schulze-Broniewska auch eindringlich gespieltes - Werk bleibt es ohne Zweifel. Der abschließende Trauermarsch für eine Mazurka, wohl eine Art Abgesang auf die von den Nazis vernichtete polnische Kultur und die jüdische Intelligenz, entwickelt eine beklemmende Sogwirkung.

Humanistische Musik

Alexandre Tansman ist der vergleichsweise bekannteste Name in dieser Gruppe vergessener polnischer Komponisten. Seine enorme Popularität seit den späten 20er Jahren, als er in Amerika von den großen Orchestern und Dirigenten vielfach aufgeführt wurde, ist freilich ebenfalls längst Geschichte. Menschlich offenbar eine beeindruckende Erscheinung, ein echter Humanist, erhielt er 1968 von der Stadt Rotterdam den Auftrag, ein Werk zum 500. Geburtstag von Erasmus von Rotterdam zu schreiben. Das viersätziges Werk ist keine deskriptive Programmmusik, wirkt eher wie eine musikalische Auseinandersetzung mit dem europäischen Humanismus. Auch der "Erasme" bildete 1969 sicher nicht unbedingt die Speerspitze der Avantgarde, aber was heißt das im Rückblick schon. Das tief beeindruckende, souveräne Werk eines mehr als 70jährigen Altmeisters bleibt er in jedem Fall.

Eine berührende Veröffentlichung

Eine schöne, eine wichtige, auch eine berührende CD, eine Veröffentlichung, die zeigt, welche Schätze nach wie vor zu heben sind, wenn man den Spürsinn, den Willen und nicht zuletzt den Mut dazu besitzt. Eine CD auch, die erst der ausgezeichnete, ausführliche und höchst informative Begleittext von Frank Harders-Wuthenow und Stefan Keim so richtig rund macht. Die Lektüre ist ebenso zu empfehlen wie die gesamte Produktion.

CD-Info

Poland Abroad

- Grzegorz Fitelberg: "Das Lied des Falken"; Eugeniusz Morawski: "Nevermore"; Simon Laks: Poème für Violine und Orchester; Alexandre Tansman: "Hommage à Erasme de Rotterdam"
- Klaudyna Schulze-Broniewska, Violine; Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt, Dirigent: Jürgen Bruns
- Edition Abseits/Klassik Center Kassel EDA 27